

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

**Mit der Post:**

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

**Laibacher****Tagblatt.****Redaction:**

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition & Inseraten-Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ign. v. Kleinmayr &amp; Fed. Bamberg.)

**Inserationspreise:**

Für die einseitige Betiteltung à 4 fr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 fr., dreimaliger à 10 fr.  
 Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

**Nr. 95.****Samstag, 26. April 1873.**

Morgen: Peregrinus.

Montag: Vitalis.

**6. Jahrgang.****Schluss des Reichsrathes.**

Die beiden Häuser des Reichsrathes haben sich bereits am 23. d. durch den Mund der beiden Präsidenten vom Publicum verabschiedet und wurden sodann am 24. durch die Thronrede des Kaisers feierlich geschlossen. Binnen kurzem wird ein kaiserliches Auflösungsdecret der Existenz dieses Reichsrathes und damit dem letzten Reste der „historisch-politischen Individualitäten in Oesterreich“ ein Ende machen. Jedermann fühlt, daß wir diesmal vor einem Ereignis von größerer Tragweite stehen, als vor einem gewöhnlichen Reichsrathsschlusse. Die Abgeordneten-Kammer, wie sie nun seit mehr als zwölf Jahren bestanden, geht für immer auseinander; die Form, in welcher sich bisher ihre Erneuerung und Ergänzung vollzogen, hat sie durch Schaffung des neuen Wahlgesetzes zerschlagen. Sieben Sitzungs- und drei verschiedene Gesetzgebungsperioden hat sie in ihrer bisherigen Zusammensetzung, in ihrer Abhängigkeit von den Landtagen, überstanden. Oft ward im Laufe dieser zwölf Jahre das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der constitutionellen Gesinnung in den maßgebenden Kreisen gestört, ja der Glaube an den Bestand und an die Zukunft dieses Reiches bis in die weitesten Kreise erschüttert. Harte Kämpfe hatte die Verfassungspartei unter Belcredi, Potocki und Hohenwart gegen die Widersacher der Reichseinheit, denen sich wiederholt selbst die Regierung angeschlossen, zu bestehen; eine martirvolle Existenz führte das junge constitutionelle Leben Oesterreichs gegen eine Welt von Feinden, alles wohl geeignet, um in den Volksvertretern die so nöthige Arbeitsfreudigkeit zu lähmen und zu ersticken.

Alle diese Uebelstände hatten ihre Wurzel in dem Umstande, daß man von oben in unbegreiflicher Verblendung nur zögernd und jedesmal nur dem Zwange der Ereignisse folgend sich zum verfassungsmäßigen Regierungssysteme bequeme. Der raschen Entwicklung des Constitutionalismus wurden Fesseln angelegt durch ein Wahlgesetz, welches das mittelalterliche Ständesystem in modern parlamentarischer Gestalt neu aufleben lassen sollte. Dadurch ward dem Reichsrathe eine unklare, zweideutige, widerspruchsvolle Rolle aufgedrungen, die ihn seiner Actionsfreiheit beraubte und alle die zahllosen Kämpfe begünstigte, durch die das Verfassungsleben bisher sich hindurchwinden mußte. So hat es zwölf Jahre bedurft, bis all die schönen Verheißungen, welche die erste Thronrede am 1. Mai 1861 den Völkern Oesterreichs gemacht, in Erfüllung gingen. Die Aufrechthaltung der Verfassung, die damals feierlich versprochen wurde, die Lösung der ungarischen Frage, die confessionelle Freiheit, die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, der wirtschaftliche Aufschwung des Reiches — alles dieses und noch vieles andere ist seitdem zur Wahrheit geworden.

Der Präsident, Freiherr v. Hopfen konnte in seiner Abschiedsrede an das Haus ein glänzendes Bild, insbesondere von der gesetzgeberischen Thätigkeit der letzten Legislaturperiode entwerfen. Es ist seit dem 28. Dezember 1871 viel geschehen, um den Fortschritt des Reiches zu fördern. Die sechzehnmonatliche Thätigkeit des Deceberreichsrathes umfaßt nahezu achtzig Gesetzentwürfe, die sich auf alle Gebiete des Staatswesens, auf jeden einzelnen Zweig der Verwaltung erstreckten. Viele schmerzliche empfundene Lücken in unserer Gesetzgebung wurden durch den Fleiß und die erstaunliche Thätigkeit der Minister wie der Volksvertreter ausgefüllt. Insbesondere ist es das Gebiet der Justizgesetzgebung und vor allem die Strafprozeßordnung, wo der Reichsrath eine segensreiche Thätigkeit entfaltete. Begründet auf der Grundlage des Anklageprinzipes, des unmittelbaren und mündlichen Verfahrens, der Aburtheilung schwerer und politischer Verbrechen durch Geschworne, kann sich dieses Gesetzeswerk kühn an die Seite der besten legislatorischen Arbeiten der Jetztzeit stellen. Auch auf dem Gebiete der Civilrechtspflege ward durch die Gesetze für das Bagatell- und Wahnverfahren, durch die Einschränkung der Executionsführung auf Arbeitslöhne und einige andere Gesetze die Bahn geebnet, auf welcher eine Reform des Civilprozesses glücklich durchgeführt werden kann.

Nicht minder Aufmerksamkeit erfreuten sich während der letzten Legislaturperiode die volkswirtschaftlichen Interessen. Das Gesetz über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften entzieht einen neu erstehenden Factor des wirtschaftlichen Lebens, das Associationswesen, der Willkür der Administrativbehörden und stellt ihn unter gesetzliche Normen. Mit der Regelung der Beamtengehälter hat der Staat eine alte Schuld an jene abgetragen, welche dem öffentlichen Wohle ihre Dienste weihen und von deren pflichtgetreuem Walten der geregelte Gang des ungeheuren staatlichen Betriebes, wie das Wohl der Gesamtheit abhängt. Das Schienennetz der Monarchie wurde mit Eifer und empfindlichen Opfern vervollständigt, dem Handel neue und vortheilhafte Verkehrslinien eröffnet.

Auch die Wissenschaft und ihre Pflege gingen in dieser Legislaturperiode nicht leer aus. Die Reform unserer Hochschulen wurde in Angriff genommen, die letzten Reste mittelalterlichen Pöpsthums aus denselben verbannt, eine neue Hochschule für Bodenkultur, entsprechend den Anforderungen der Wissenschaft, errichtet, die materielle Lage zahlreicher Lehrklassen verbessert. Die werthvollste Ergänzung, gleichsam die Krönung unseres constitutionellen Gebäudes bildet jedoch die Wahlreform, die Beseitigung jener unwürdigen Abhängigkeit des Reichsparlamentes vom Belieben der Landtage, die unser ganzes parlamentarisches Wirken nur zu lange verunzierte und hemmte. Diese einzige That wäre ge-

nügend, das Andenken der letzten Reichsrathsperiode in den Herzen der Bürger Oesterreichs wach zu erhalten.

Gleichwohl ist für das künftige aus directen Wahlen hervorgehende Parlament der Arbeit in Hülle und Fülle übriggeblieben, darunter die dringendsten Gesetze. So hat uns die letzte Session nicht die in der Thronrede versprochenen confessionellen Reformen gebracht, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist noch immer nicht endgültig geregelt. Ebenso erwartet das aus directen Wahlen hervorgegangene Parlament die Regelung der Valuta, die Lösung der Bankfrage, das Actiengesetz, die Börsensteuer und ähnliche, den Forderungen der Zeit entsprechende legislatorische Arbeiten. Abgesehen jedoch von einzelnen Veräumnissen, wird jeder aufrichtige Verfassungsfreund gestehen, daß die letzte Parlamentsperiode, ungleich den früheren, in der Entwicklung des österreichischen Staatsgedankens einen epochemachenden Rang behauptet. Mögen alle Verfassungsfreunde ihr Aeußerstes aufbieten, daß uns nicht die Früchte derselben durch Unverstand und Saumsal bei den bevorstehenden directen Wahlen verkümmert werden.

**Seid auf der Hut!**

(Wahrhaft eines oberösterreichischen Bauers an seine Standesgenossen, von Leopold Krennmaier.)

So betitelt sich eine vom liberalen politischen Vereine in Oberösterreich herausgegebene Flugschrift. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, auf das verdienstvolle Wirken dieses Vereines in unserem Blatte aufmerksam zu machen. Die genannte Flugschrift ist wieder ein sprechender Beweis hierfür. Abgesehen von dem Inhalte wird jeder Freund des Volkes finden, daß der Verfasser, ein oberösterreichischer Bauer, nicht nur das Volk und seine Sprache kennt, sondern auch zu demselben in einer Weise zu reden versteht, solch gesunde Anschauungen entwickelt, daß jeder gebildete Fortschrittmann daran seine Freude haben kann. Leider trifft den echten Volkston nicht jeder, der sich berufen fühlt, zum Volke zu sprechen, und ist es so selten, daß eine politische Flugschrift zur Anschauungsweise und zum Fassungsvermögen des gemeinen Mannes heruntersteigt. Aber nicht bloß die Form und Weise, sondern noch mehr der Inhalt des genannten Schriftchens ist dem Charakter des Volkes entsprechend und darum geeignet, sein Interesse wachzurufen.

Der Verfasser warnt im ersten Theil unter dem Titel: „Wer ist unser Freund?“ seine Standesgenossen vor den falschen Freunden, die heute sich ihnen aufrängen, vor den Ultramontanen und ihren Vorkrufen, und beweist an Beispielen der Vergangenheit, wie der feudale Adel und die Geistlichkeit den Bauer von jeher als Lastthier und Leibeigenen behandelt, wie sie noch im Jahre 1848, als die Partei der Freiheit und des Fortschrittes

an die Befreiung des Landmanns aus mittelalterlichen Fesseln, an die Aufhebung der Frohnden und Zehnten ging, sich mit aller Gewalt dagegenstemmen und schließlich nur einem Wachtpruch des Staates gehorchten. Die Landleute mögen sich also nicht ihren alten Peinigern gefangen geben, nicht ihre eigenen Fesseln schmieden und den ehemals bevorzugten Ständen ihre Vorrechte zurückerobert helfen, sondern sich an ihre Befreier aus den Banden der Unterthänigkeit halten.

Ebenso wenig mögen sich die Bauern vom scheinheiligen Warnungsrufer der Pfaffen: „Die Religion ist in Gefahr!“ bethören lassen. Schon zur Zeit des Kaiser Josef II. haben die Drohnen und Blutsauger des Volkes dieses Schlagwort im Munde geführt und auf ihre historischen Rechte pochend gegen die Reformen des milden Kaisers Mord und Zeter geschrien. Heute brauchen die klerikalen Lügner daselbe Schlagwort und schreien von allen Kanzeln herunter: „Die Religion ist in Gefahr!“ Aber welche Religion ist das? Der Höhendienst für den Geldsack und die weltliche Oberherrschaft des Priesterthums, diese Religion ist in Gefahr, nicht aber die Religion der Nächstenliebe, die Christus gelehrt, die jedoch leider zum Deckmantel niedriger Herrsch- und Habsucht misbraucht wurde und noch jetzt misbraucht wird. Dem Volke riefen sie zu, der Kaiser Josef und alle, die es mit ihm halten, sind die ärgsten Regier, sie wollen euch um eure Religion bringen. Erhebet euch dagegen, schützt mit uns euren heiligen Glauben, und thut ihr es nicht, so gehört ihr mit Haut und Haar, mit Leib und Seele dem Teufel und werdet in alle Ewigkeit in der Hölle braten. Und das einfältige Volk ließ sich bethören, ließ sich misbrauchen gegen die volksfreundlichen Absichten des edlen Kaisers, es drehte selbst am Stricke und schmiedete selbst die Fessel, womit es noch fast ein Jahrhundert gebunden bleiben sollte.

Auch heute suchen sie unter dem Deckmantel des gefährdeten Glaubens das Volk aufzuheben gegen die liberalen Gesetze und Einrichtungen des Staates, damit der Landmann ihnen hilfreiche Hand biete zum Sturze derselben und sich selbst in geistige Abhängigkeit und Sklaverei begeben. Doch es möge endlich Licht werden, ruft der Verfasser im dritten Abschnitte, das Volk solle endlich seine Freunde erkennen, die es gern an die Czechen und an Rom verschachern möchten, es möge sich abwenden von einer Partei, die, wenn sie auch hundertmal das Gegentheil versichert, nur darauf ausgeht, die Verfassung zu stürzen, das Volk um seine erworbenen Rechte zu betrügen und das absolute Regiment wieder aufzurichten. Das Volk, dem bald Gelegenheit geboten werden wird, sein wichtigstes Recht zu üben, die Gesetzgeber des Reiches unmittelbar zu entsenden, möge fortan nur tüchtige, charaktervolle Männer wählen zu seinen Vertretern, Männer, die ein Herz haben für die Interessen des Volkes, die nicht pflichtvergessen abseits stehen, so oft es sich um wichtige Landesinteressen handelt, nicht Männer, die sich blindlings als Werkzeuge einer finstern volksfeindlichen Partei brauchen lassen. Kämpfen wir für unsere Rechte und Interessen, damit nicht unsere Nachkommen einst sagen müssen: Unsere Väter haben unverständigerweise die Hände in den Schoß gelegt und die mühsam errungenen Rechte unsern Feinden preisgegeben. Wirken wir, solange der Tag der Verfassung dauert — denn es könnte die Nacht der Reaction kommen, wo niemand von uns mehr wirken kann! — Wir empfehlen das Schriftchen nochmals allen unsern Gesinnungsgenossen und Freunden aufs wärmste.

## Politische Rundschau.

Laibach, 26. April.

**Inland.** Unter feierlichem Gepränge wurde vorgestern im großen Ceremoniensaal der Hofburg in Wien die Reichsrathssession geschlossen. In derloge der Diplomaten waren die fremden Botschafter und Gesandten erschienen. Unter den Mitglie-

dern des Herrenhauses waren diesmal außer dem Cardinal Rauscher auch die neudecorierten Erzbischof Tarnoczky von Salzburg und Bischof Wierzy von Gurk erschienen. Die Minister stellten sich links, die acht in Wien anwesenden Erzherzoge (Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Johann Ferdinand, Karl Salvator, Leopold, Sigismund, Wilhelm und Rainer) rechts von der Erhöhung, wo der Thronstuhl des Kaisers sich befand. Unter den Hochrufen der glänzenden Versammlung und unter dem Dröhnen der Geschützsalven vom äußeren Burgplatz nahm der Kaiser auf dem Throne Platz und verlas, nachdem die Mitglieder beider Häuser einen Halbkreis um die Estrade geschlossen, die Thronrede.

Dieselbe spricht die Befriedigung aus, daß die Mehrzahl der bei der Eröffnung der Reichsrathes verkündigten Aufgaben durch das einträchtige Zusammenwirken des Reichsrathes mit der Regierung eine glückliche Lösung fand. Mittels der patriotischen Mitwirkung des Reichsrathes gelang es, durch das direkte Wahlgesetz dem Reichsrathe die erforderliche Unabhängigkeit zu verleihen und dadurch, unbeschadet der Selbstständigkeit der Länder, die Reichseinheit zum entsprechenden Ausdruck zu bringen. Auf diesem Boden mögen sich alle Volkstämme und Parteien versammeln, um im versöhnlichen Geiste an der Größe des Gesamt Vaterlandes und der gedeihlichen Fortbildung des verfassungsmäßigen Lebens vereint zu arbeiten. Die Bemühungen, dem Königreiche Galizien die mit der Einheitmacht des Gesamtstaates verträgliche Erweiterung der Autonomie einzuräumen, führten nicht zum angestrebten Ziele. In der Berufung eines dem Lande Galizien angehörigen Mitgliedes in den Rath der Krone wird jedoch Galizien den Beweis fortdauernder Fürsorge erkennen.

Die Thronrede gedenkt sodann der durchgeführten Reform des Strafverfahrens unter Einbeziehung des Geschworenengerichtes, der Organisation der Hochschulen, der Ausbildung und Entwicklung der Landwehr und der großen Thätigkeit des Reichsrathes in den volkswirtschaftlichen und Verkehrsinteressen. Der Aufschwung des volkswirtschaftlichen Leben und die stetige Zunahme des Staatscredits geben die begründete Hoffnung auf baldige vollständige Regelung des Staatshaushalts. Nachdem die Thronrede der Aufbesserung der Beamtengehälter und der Unterstützungen für die niedere Geistlichkeit gedacht, schließt dieselbe mit einem Hinweis auf die bevorstehende Weltausstellung, welche unter günstigen Verhältnissen ins Leben tritt; „denn der Friede Europas ist ungetrübt und Oesterreich nach allen Richtungen hin in erfreulichem Aufschwunge begriffen.“

Wie die Blätter der Residenz ohne Ausnahme constatieren, hat die Thronrede, mit welcher der Kaiser den Reichsrath verabschiedete, einen entschieden günstigen Eindruck auf die Hörer gemacht. Die Befriedigung namentlich, mit welcher der Kaiser das rasche Zustandekommen des Gesetzes über die directen Wahlen erwähnte, sprach die Wortführer der Feudalen und klerikalen Lügen, welche der Welt einreden wollten, der Monarch habe sich nur mit Widerwillen zur Genehmigung dieser Reform entschlossen. Selbstverständlich erwähnte die Thronrede auch der Weltausstellung, und der betreffende Passus gab dem Kaiser auch Gelegenheit, die auswärtigen Verhältnisse kurz zu berühren. Eröffnungsreden, meint die „N. fr. Pr.“, welche die überschwänglichsten Hoffnungen erwecken, sind in den Annalen unseres Verfassungslebens häufig verzeichnet, aber kaum jemals hat eine Schlussrede gleich der jetzigen zu constatieren vermocht, daß die Session gehalten hat, was bei ihrem Beginne versprochen ward.

Ein wiener föderalistisches Wochenblatt, welches wiederholt Wünsche und Pläne der altcechischen Führer verrieth, deutet die Möglichkeit der Reichsrathsbefugung durch die Czechen an. Vorläufig allerdings werde dieselbe von dem Resultate der Wahlen und „manchen anderen Umständen“ abhängen; aber gewiß sei, daß die staatsrechtliche

Opposition in den neuen Reichsrath eintreten könne, ohne ihren Prinzipien treulos zu werden, da speciell die Declaranten sich nur dem Dezember-Reichsrath gegenüber zur Abstinenz verpflichtet hätten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt am 3. Mai seine Thätigkeit wieder auf. Nach dem Programme der Regierung sollen das Budget für 1874, das Gesetz über die Escomptebank, das Colonistengesetz und die Rectification des Grundsteuerkatasters bis Ende Mai erledigt werden, worauf sich der Reichstag bis zum Herbst vertagt.

**Ausland.** Im deutschen Reichstage ist am 23. d. der Bülische Gesetzentwurf, betreffend die Form der bürgerlichen Eheschließung, zur ersten Lesung gelangt. Dieser Entwurf bezweckt bekanntlich, die in der vorigen Session durch die Resolution vom 19. Juni 1872 dem Reichskanzler dargelegten Wünsche des Reichstages in der ausdrucksvollsten Form in Erinnerung zu bringen. Daß die Centrumpartei sich ablehnend verhielt, ist begreiflich; der Grund aber, welchen sie gegen die obligatorische Civilehe geltend machte, ist verwunderlich genug; sie bestritt nämlich die Competenz des Reichstages. Derselbe hat sich indes dadurch nicht abhalten lassen, die Vorlage einer Commission zu überweisen. Ein günstiges Prognostikon dem Gesetzentwurfe zu stellen, wäre voreilig. Möglich aber ist es allerdings, daß die Regierung, um den Reichs-Militäretat durchzusetzen, welcher nach der beliebten officiösen Schönfärberei gegen das Vorjahr nur eine Mehrforderung von 250.000 Thalern stellt, nach der Angabe der unabhängigen Organe aber eine erschreckende Höhe zu erreichen droht — daß, sagen wir, die Regierung als Aequivalent die obligatorische Civilehe bewilligen wird.

Graf Klenzlik hat factisch bereits aufgehört, preussischer Handelsminister zu sein. Er wird vielleicht vorläufig nur einen Urlaub erhalten, doch, wenn er zurückkehrt, seinen Posten von Achenbach besetzt finden. Es scheint ihm bedeutet zu sein, schreibt die „Spener'sche Zeitung“, daß eine Entscheidung über seinen Nachfolger im Interesse des Landes vor der Abreise des Kaisers nach Petersburg getroffen werden müsse.

Die Candidatur des Obersten Stoffel, welche bekanntlich von den coalirten Bonapartisten und Legitimisten aufgestellt wurde, hat eine ganz eigenthümliche Vorgeschichte gehabt. Wir entnehmen pariser Journalen hierüber folgendes: Bei der Ernennung von Ausschussmitgliedern schlug am Samstag im „Saale Herz“ der Vorsigende an vierter Stelle Herrn Stoffel vor. „Ja, ja“, erwiderten die Zuhörer, „ernennen wir den Obersten!“ Auf Bemerkten des Vorsigenden, es handle sich nicht um den Obersten Stoffel, sondern um einem ehrjamen Handelsmann dieses Namens, entgegnete einer: „Schon gut! Es lebe der Oberst!“ Und dieser kam ins Comité und ist nun der Candidat des „Ordre“ und der „Union.“ Es liegt — wie der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben wird — auf der Hand, daß die Legitimisten und die Bonapartisten mit diesem Namen auf die Revanchegelüste der Pariser speculieren, und geschickt ist diese Berechnung allerdings, namentlich im Hinblick auf die Zukunft; wenn Stoffel auch diesmal in Paris nicht durchdringen wird, so hat er doch jetzt Aussicht, bei den allgemeinen Wahlen einen Sitz zu erlangen, und Gelegenheit, eine politische Rolle zu spielen.

Ueber die Krankheit des Papstes wird aus Rom geschrieben: „Das Blatt des Vaticanus zeigt an: „Der hl. Vater ist von seinem rheumatischen Leiden fast wiederhergestellt (pressoché ristabilito).“ Dennoch darf man wohl jeden neuen Tag, den er erlebt, als eine Zugabe ansehen, wie er denn selber am Ostermorgen andeutete, die Zeit sei da, wo er sich sagen müsse: „Kommt ein Tag noch, so legt Gott ihn dem Alter zu.“ Es ist nicht die Krankheit und ihr Charakter, sondern die durch ein 14tägiges Siechen hervorgerufene allgemeine Schwäche

eines 81jährigen Greises, welche Sorgen macht. Gliederschmerzen und theilweise Geschwulst quälten ihn noch diesen Morgen. Die bisher befragten Aerzte rathen alle, daß er mit der selbstgeschaffenen Gefangenschaft breche und die Landluft in Castel Gandolfo aufsuche.“

Ueber die cubanische Insurrection liegen einige interessante Nachrichten von dem Correspondenten des „New-York Herald“ vor, der von den Spaniern als Spion gefangen wurde, weil er im Interesse seines Blattes mit den Insurgenten in Verkehr getreten war. Derselbe befindet sich noch immer im Gefängnisse in Manzanilla. Der britische und der amerikanische Consul in St. Jago de Cuba telegraphieren, daß er in großer Gefahr schwebt. Er ist ein britischer Unterthan, und dies bindet einigermaßen die Hände der amerikanischen Regierung in ihrer Unterstützung seiner Sache. General-Capitän Ceballos will, wie verlautet, die Entscheidung über O'Kellys Schicksal seinem Nachfolger, General Pultain, überlassen. Trotz seiner Gefangenhaltung hat es O'Kelly zustande gebracht, seinem Journale einen Bericht über seine Abenteuer unter den Cubanern zu übersenden. Er verweilte sechzehn Tage mit ihnen in den Bergen, und nach seinen Angaben besteht die cubanische Streitmacht aus 12.000 Bewaffneten, von denen ein Drittel Weiße sind. Er wohnte einem Gefechte unweit Ziguani an, wo 150 spanische Soldaten von einem Hinterhalt aus 750 Cubaner überrumpelten. Die Cubaner besiegten indes die Spanier, bei welcher Gelegenheit wohl O'Kelly gefangen wurde.

### Zur Tagesgeschichte.

Der König von Baiern hat das Programm für die Festlichkeiten, welche zu Ehren Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela und des Prinzen Leopold in München stattfinden, genehmigt. Die hohen Neuvermählten, welche an der Landesgrenze von den I. Rämmerern Graf Drechsel und Graf Jesch erwartet werden, treffen am 28. d. im münchener Bahnhof ein und werden von Sr. Majestät dem König nachmittags um 4 Uhr im Königsbau der Residenz empfangen. Tagdarauf ist Cour bei Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela, am 30. d. nachmittags 4 Uhr im Hofballsaale Banter, zu dem das Publicum kurz vor dem Eintritt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften freien Zutritt hat. Daran reiht sich abends 7 Uhr die Festvorstellung im Hoftheater. Nach dem von Dr. Herrmann Schmid gedichteten Festspiel (das Sujet desselben ist dem nordischen Sagenkreis entnommen) wird die Oper „Lalla Rookh“ gegeben. Am 2. Mai abends 6 Uhr findet ein Hofconcert statt.

Ein schwarzes Weibchen. Zwischen einem in Wien bediensteten Neger und einer vor Jahren zugereisten Negerin hatte sich ein Liebesverhältnis herangebildet, das nicht ohne landesübliche Folgen blieb. Die glückliche Mutter genas in der niederösterreichischen Findelanstalt eines Knäbleins, das auch in der Farbe seine exotische Herkunft nicht verleugnete und demzufolge der Direction große Verlegenheiten bereitete. Nachdem nämlich die Negerin die Anstalt verlassen hatte, mußte natürlich auch für das Kind Sorge getragen werden, um es bei Kosteltern unterzubringen. Vor einer ganzen Reihe von Frauen aus den benachbarten Provinzen mußte der schwarze Knabe herum passiren, aber keine der Kostmütter konnte den Entschluß fassen, den kleinen Neger groß zu ziehen, von allen wurde er zurückgewiesen, obgleich die Direction der Anstalt das Kostgeld um das Doppelte, drei- und vierfache vergrößern wollte. Erst als an einem der folgenden Tage abermals solche Kinder-Emissionen stattfanden, wurde auch eine mitleidige Pflegemutter gefunden, welche um den Preis von 35 fl. per Monat daß Wagnis übernehmen wollte, einen leibhaftigen Schwarzen anzunehmen und ihn seiner künftigen Bestimmung zuzuführen.

Man schreibt aus Essen: Herr Krupp wird die wiener Weltausstellung mit zwei aus seiner Kanonengießerei hervorgegangenen Prachtstücken beschenken,

welche an Güte alles bisher in diesem Stablflement geleistete übertreffen. Das erste Stück ist eine Rieskanone, deren Rohr 6·7 Meter Länge und am Bodentaste 1·46 Meter Durchmesser, bei einem Gewichte von 38000 Kilogramm besitzt. Die zweite Kanone ist aus einem Metallblock von 4 Meter Länge und 1·5 Meter Dicke, bei einem Gewichte von 50000 Kilogramm herausgearbeitet. Beide Stücke gehen mittelst Separatrain nach Wien ab.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Correspondenzen.

Landstraß, 25. April. Wie groß bei unseren Landbewohnern die Anhänglichkeit an das allerhöchste Herrscherhaus ist, bewiesen die Feierlichkeiten vom 19. und 20. l. M., die anlässlich der Vermählung des erlauchten Ehepaars stattfanden. Den Beginn der Festlichkeiten eröffnete der Papstenschrei, welcher am Vorabende in Begleitung von mehreren Pölerschüssen abgehalten wurde. Am 20. fand bei Tagesanbruch große Tagreville mit Pölerschüssen statt. Um 10 Uhr wurde ein feierliches Hochamt gehalten, dem das uniformierte Bürgercorps, die Mitglieder der Gemeindevertretung und der größte Theil der Bevölkerung beiwohnten. Nachmittags 2 Uhr veranstaltete das Bürgercorps unter Anführung des Herrn Oberleutnants Alois Gatsch einen Uebungsmarsch nach St. Barthelmä, wo ein Festbanket abgehalten wurde. Herr Alois Gatsch, Oberleutnant des uniformierten Bürgercorps, eröffnete die Reihe der Toaste, indem er ein Hoch auf das allerhöchste Kaiserhaus ausbrachte, welches vom Publicum unter Abfindung der Volkshymne mit Begeisterung aufgenommen wurde; der nächste Toast galt dem erlauchten Ehepaar. Die Zwischenpausen wurden durch Gesang ausgefüllt. Spät am Abend wurde der Rückmarsch angetreten, und aus aller Munde konnte man vernehmen, daß ihnen dieser Festtag im steten Andenken verbleiben werde. So wurden die Festlichkeiten geschlossen, welche einen lauten Beweis von den Sympathien geben, die die Mehrzahl unserer Bevölkerung für das allerhöchste Kaiserhaus hegt.

St. Georgen bei Krainburg, 24. April. „Slovenski Narod“ schreibt unter dem 16. April d. J. aus Laibach, daß zur Feier der Wahlreform in Laibach aus allen Ecken des Landes die Theilnehmer zusammengetrommelt und eiliche mit Freikarten bedacht wurden. Dagegen möge dem „Slov. Nar.“ bemerkt werden, daß wohl aus den Schnapsneipen und aus dem rohen Proletariat das Contingent zusammengetrommelt zu werden pflegt, womit die gegnerische Partei zu wühlerischen Demonstrationen aufmarschiert; hingegen haben die verfassungstreuen Krainer und wahren Patrioten dem eigenen inneren Drange folgend, unaufgefordert dem frohen Festtage eine entsprechende Weiße verliehen.

Die verfassungstreue Versammlung ist zwar nicht mit Jeschza- und Janischberg-Knitteln von Seite der Udri ga-Slovenen bedacht worden, allein an deren statt ergeht sich der famose Notizensfabrikant in Lügenhaften und böswilligen Entstellungen der Thatsachen, indem er Facta und Worte von jener Feier anführt, welche in das Bereich der Erdichtung und des grenzenlosen Unsinnes gehören.

Zu übrigen wäre ihm eine bessere Kenntnis und ein eifrigeres Studium der römischen Classifier anzupfehlen damit er seine Leser und Sprachgenossen nicht mit derlei Unsinn (Fabricius an den Thermopylen) beglücke und sein eigenes spärliches Wissen vor der Dessenlichkeit compromittiere.

Was schließlich die deutsche Sprache anbelangt, wegen welcher der Gefertigte geschulmeister wird, so genügt dieselbe, um das neue Kauderwälsch der sehr froglischen Zukunft-Slovenen und Arbeiter am Thurme Babel vollkommen entbehren zu können — und um sein Fortkommen zu finden, wenn man sich nebstbei der allseitig verständlichen krainischen Landessprache der Voreltern bedient.

Mathias Golob,  
verfassungstreuer Landmann.

— (Beim letzten großen Brande in Oberischka) konnte bekanntlich unsere freiwillige Feuerwehr ob Mangels einer Bespannung für ihre Apparate erst nach langer und verhängnisvoller Zeit-Verzögerung ausrücken. Um diesem schon wiederholt zutagegetretenen und vergebens gerügten Mifstande ein für alle mal abzuhelfen, beschloß der Feuerwehrausschuß, im Wege des Stadtmagistrates bei der löblichen Militärbehörde das Ansuchen stellen zu lassen, daß im Falle eines Feuersignales die stets angeschirrt stehenden Artilleriebespannungen sofort zum Hauptstandort im Magistratsgebäude gesendet werden möchten, um die erforderliche Bespannung beizustellen. Die übliche Prämie und sonstige Kosten würden selbstverständlich auch hier bezahlt und ebenso die Haftung für etwaige Schäden übernommen werden. Wir dürfen wohl hoffen, daß dieser praktische Vorschlag seitens der betreffenden Behörden bereitwilliges Entgegenkommen finden wird, im Interesse der vom Unglück Betroffenen, wie nicht minder der Hilfe- und Rettung bringenden Feuerwehr.

— (In Bischoflack) ist, wie man uns von dort mittheilt, eine Anregung unseres Feuerwehrhauptmannes Doberlet auf fruchtbaren Boden gefallen, und geht man nunmehr daran, auch dort baldigst eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. Wir wünschen dem wackeren Streben die allseitigste Förderung und rufen ihm von Herzen ein Glück auf!

— (Christliche Milde.) Vergangenen Fasching heiratete hier ein in weiten Kreisen bekannter junger Mann ein Mädchen, mit dem er schon durch längere Zeit ein Verhältnis unterhalten, dessen Folgen sich auch schon deutlich an ihr zu zeigen begannen. Vor der Trauung nun mußte zur hergebrachten Generalbeicht gegangen werden, und dabei schleuderte der Beichtiger, ein junger Mann, dem Mädchen den schungelosen Vorwurf ins Gesicht: „Gerade heute begrub ich auch so eine Sünderin, wie du bist.“ — Die junge Frau liegt nun krank darnieder, und die Worte des Priesters gehen ihr nicht aus den Sinn. Alles Zureden des Arztes vermag diese neue Margarethe nicht ihrem Wahne zu entreißen, sie sei auf ewig verdammt; so geht sie ihrer Auflösung entgegen, das Opfer eines Nachfolgers des Verkündigers der Liebe und Veröhnung.

— (Concert.) Gestern abends producirtet sich der wiener Salon-Citherspieler Herr Huber, Kammerdiener des Herzogs von Sachsen-Meiningen, in der Veranda unseres Casino. Wir haben dem Künstler (auch dessen Frau wirkte mit) einen sehr genussreichen Abend zu verdanken. Nummer für Nummer ging herrlich; lautlos lauschten die Zuhörer den schmelzenden seelenvollen Accorden, welche die Künstler den Saiten entlockten, und stürmischer Applaus belohnte regelmäßig den herrlichen Vortrag. Man sah es den gespannten Physiognomien der Zuhörerschaft an, welche überwältigenden Eindruck die Töne auf sie machten; man fühlte sich bald durch einen duftigen Frühlingsmorgen, rauschenden Wald, bald wie durch eine prasselnde Gewitternacht geführt, und wieder löste sich das Meer voll Musik in Accorde, welche das Ohr entzückten und das Herz mit Wonne erfüllten. Es wäre gar nicht übel, meinte ein Herr unserer Tischgesellschaft, lediglich aus dem Grunde Landesvater von Sachsen-Meiningen zu werden, um nach den Mühen des Tages, besonders aber nach reichlich genossenem Kerger, sich die üble Laune von diesem Künstler hinwegspielen zu lassen. Wir empfehlen dem musikliebenden Publicum den Besuch des morgigen Concertes im Casino und können mit vollster Ueberzeugung einen genussreichen Abend versprechen.

— (Eine profane Rehrseite.) In einer jener laibacher Vorstädte, die schon mehr national als clerical sind, hängt über dem Eingangsthor eines Gasthauses ein Schild, das in sehr drastischer Weise auf die respectiven politischen Neigungen von Stadt und Land speculiert. Die gegen das flache Land gelehrte Seite zeigt den hl. Franziskus mit der Ueberchrift „Gostivnica pri sv. Frančisku“ und die Rehrseite das Bild eines Kindes zweifelhaften Geschlechtes, mit der durchaus nicht selbstverständlichen Erläute-

„Zum Döfen“ — zwei Gegenstücke, die sich einander geradezu religionsstörend ergänzen.

— (Zugverspätung.) Der triester Post-Nachtzug kam wegen Schneeverwehungen auf dem Karste erst heute morgens um 5 Uhr 10 Minuten in Laibach an.

— (Der Ausschuss der steiermärkischen Sparkasse hat dem grazer akademischen Turnvereine als Vorort des Gauverbandes von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande den Betrag von 500 fl. ö. W. gewidmet, zur Förderung seines edlen Strebens, das Turnen in dem Gauverbande immer mehr zu verbreiten durch Gründung von Turnvereinen und Turnriegen. — Einen bedeutenden Aufschwung des Turnwesens im allgemeinen läßt das am 15. Juni d. J. in Leoben abzuhaltende Gauturnfest erwarten. In dieser Stadt hat sich bereits aus den hervorragendsten Persönlichkeiten ein Festcomité constituirt, mit dem Bürgermeister der Stadt an der Spitze. Ueber Anregung des grazer akad. Turnvereines haben sich in Steiermark in neuester Zeit sieben neue Turnvereine und Turnriegen gebildet.

— (Die „laibacher Schulzeitung“) bewährt sich immer mehr ihrer Aufgabe gewachsen, welche, wie wir schon einmal gezeigt haben, vorzüglich darin besteht, eine würdige Vertreterin der krainischen Landeschulinteressen zu sein. Darum ist es nur zu loben, daß sich dieses Provinzial-Schulblatt nicht allzusehr in grundsätzliches und programmloses Schwafeln über allerlei einläßt, sondern sich seinen Leserkreis vor Augen haltend, den nächsten Anforderungen gerecht zu werden bestrebt ist. Nur zu häufig werden Schulzeitungen nicht gelesen, weil sie bloß der verbläbte Abklatsch dessen sind, was in pädagogischen und wissenschaftlichen Werken weit gründlicher und besser behandelt ist, dagegen nicht einen aus den Verhältnissen des Landes geschöpften Artikel, nicht eine Nachricht enthalten, woraus man sich einigermaßen ein Bild über das Schulwesen eines Landes gestalten könnte. So mancher der schrifstellernden Schulmeister glaubt eine neue Prinzipienwelt entdeckt zu haben und diese seine Entdeckung der Welt nicht vorenthalten zu sollen. Die „laibacher Schulzeitung“ hat sich ein klares Ziel gesetzt und ist redlich bemüht, demselben in jeder neuen Nummer näher zu rücken. So enthält die neueste, die achte Nummer des Blattes an erster Stelle einen Vortrag, gehalten in der Vereinsversammlung „über die Fortbildung des Lehrers“ und gibt die Mittel an, wie selbe zweckmäßig geschehen soll. Sie findet dieselben in Büchern und Fachzeitschriften in guten Volks- und Jugendschriften. Die nöthige Auswahl des Vorzüglichsten soll die Bezirkslehrerbibliothek enthalten. Ein weiteres Fortbildungsmittel erblickt dieselbe mit Recht in der jedesmaligen Vorbereitung auf den Unterricht und in der Führung eines Tagebuches über alles in der Schule vorgenommene, die erzielten Resultate, die psychologischen und anderen Beobachtungen u. s. w., ferner den Umgang mit Fachgenossen, endlich die Conferenzen, Lehrervereine, Lehrerversammlungen und Lehrertage. Ein besonderes Verdienst jedoch erwirbt sich das Organ des krainischen Lehrervereines durch Aufdeckung von Mängeln und Uebelständen im heimischen Schulwesen. Darum möchten wir die Schulbehörden in Krain insbesondere auf den zweiten Artikel der vorliegenden Nummer aufmerksam machen, welcher die Schulversämnisse mit Bezug auf Krain bespricht. Es wird darin wahrhaft haarsträubendes über die Pflichtvergeßlichkeit der Ortsschulräthe und Lehrer in dieser Beziehung nachgewiesen. Die gesetzliche Vorschrift, ein Klassenbuch zu führen und die einzelnen Versämnisse regelmäßig zu verzeichnen, wird größtentheils misachtet. Daher kommt es, daß man besonders in Sommermonaten keine 10 Prozent der als schulbesuchend eingetragenen Kinder in der Schule vorfindet, während die Ausweise des Lehrers, gewöhnlich nur ein Handkatalog, den Schulbesuch als den günstigsten erscheinen lassen. Als Ursache der massenhaften Versämnisse werden gewöhnlich „örtliche Verhältnisse“ angegeben. Hat doch ein Landtagsabgeordneter öffentlich die Ansicht ausgesprochen, die Schule raube den Landleuten

eigentlich die schönste Zeit und verhindere sie, früher ihrem Erwerb nachzugehen, sie lege darum so oft den Grund zum Müßiggang, ohne einen Vortheil zu bringen. Was nütze es einem Bauernburschen, wenn er lesen und schreiben erlernt hat, dann aber als Knecht eintritt und nie mehr weder Gelegenheit noch Zeit und Lust bekommt, ein Buch oder eine Feder zur Hand zu nehmen? Ein Lehrer erklärte noch umlängst einem Inspector, der die Schreibhefte der Mädchen verlangte, seit Errichtung der Schule werden nur die Knaben im Schreiben unterrichtet, die Gemeinde sehe diesen Unterricht für die Mädchen als vererblich an und wolle denselben nicht dulden. Wenn nun selbst solche, denen die moralische Erziehung des Volkes anvertraut ist, gegen die Schule und den Schulunterricht eingenommen sind, wenn die lichtscheue Partei im Lande nicht aufhört, die Schule als glaubenslos oder legerisch zu verschreien und das Volk gegen die neuen Schulgesetze aufzuheizen, wie soll da das Landvolk, das in der Kultur noch weit zurück ist, die Schule als eine Wohlthat ansehen? Traurig insbesondere ist die Thatsache, daß die Lehrer selbst nicht nur auf den Lande, sondern auch in der Stadt an dieser Hege theilnehmen und dadurch dem gewissenhaften Lehrer seine ohnehin schwierige Stellung verbittern. Dazu kommt noch die unbeschreibliche Indolenz der Ortsschulräthe, die in Krain ganz von der den Schulgesetzen feindlichen Partei beeinflusst werden. Der Lehrer ist von jedem einzelnen Gemeindeglied abhängig; er muß, wenn er ein leidliches Auskommen haben will, sich auch im Punkte der Schulversämnisse ganz in ihren Willen fügen. Die Anzeige der Schulversämnisse beim Ortsschulrathe würde ihm nicht nur den Haß der Eltern eintragen, sondern ihn auch materiell schädigen. Denn der Schulmeister auf dem Lande ist noch immer als Meßner und Organist auf die Sammlungen von Haus zu Haus, auf die sogenannte Collectur gewiesen; die nationalen Blätter nennen sie höhnen „Kruhorci“, Brodtsteller. Die Pflichten, die ihnen die neuen Schulgesetze auferlegen, erweisen sich als ohnmächtig gegen diese Jammerzustände, und dem nationalen Lehrer, der auf die „Novice“ schwört, gelten sie ohnehin als „glaubenslos“, und ihnen gehorchen, hieße sich sein Seelenheil verschmerzen. Um also diesen Uebelständen abzuwehren, thut es vor allem noth, den Lehrer aus seiner Sklaverei zu befreien und zum unabhängigen Menschen zu machen, der nicht mehr bezüglich seines Unterhalts vom Mitleid böswilliger Landleute abhängig ist. Sodann führe man eine ordentliche Controlo ein und setze den Bezirksinspector in den Stand, die Schulen recht häufig zu besuchen. Man übertrage die Ueberwachung des Schulwesens nicht Anhängern jener Partei, welche nicht müde wird, die Schule als gott- und glaubenslos zu verschreien und mit aller Macht gegen sie zu arbeiten; das hieße die Wirksamkeit der Gesetze und Vorschriften von vornherein unmöglich machen.

— (Innerösterreichische Mittelschule.) Wie die „Grazer Tagespost“ meldet, sind die Statuten des Vereines: Innerösterreichische Mittelschule, von dessen Gründung bereits Mittheilung gemacht wurde, nunmehr von der Statthalterei genehmigt worden, und findet die constituierende Versammlung heute abends statt. Nachdem das Recht zum Eintritt in den Verein als ordentliche Mitglieder auf weitere Kreise ausgedehnt worden ist, als ursprünglich beschlossen, so theilen wir nochmals mit, daß als ordentliche Mitglieder dem Vereine beitreten können: a) die wirklichen Lehrer und approbierten Lehramtsandidaten der Gymnasien, Realschulen, Realgymnasien, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Steiermark, Kärnten und Krain; b) die Professoren und Privatdocenten der Universität und technischen Hochschule in Graz; c) solche Männer in den sub a) genannten Kronländern, welche dem Lehrstuhle in einer der bezeichneten Richtungen angehört haben und aus demselben in andere Lebensstellungen übergetreten sind. Als außerordentliche Mitglieder, die das passive Wahlrecht in den ständigen Ausschuss nicht besitzen, können in den Verein aufgenommen werden: a) Männer, welche eine der für die ordent-

lichen Mitglieder geforderten Qualifikationen besitzen, jedoch in einem anderen der im Reichsrathe vertretenen Länder ihren Wohnsitz haben, und b) solche Männer, welche, ohne die obgenannte Qualifikation zu besitzen, durch ihren Beruf und ihre wissenschaftliche Thätigkeit den vorhergenannten Anstalten nahe stehen und in Steiermark, Kärnten oder Krain wohnen.

— (Das Ackerbauministerium) hat, um über die Frage, inwieweit die vom Reichskriegsministerium am 30. April v. J. sifirte Maßregel der Beistellung von Mannschaft zur Einbringung der Getreidernte in den letzten 3 Jahren von den Landwirthen in den verschiedenen Kronländern auch wirklich benötigt worden sei, authentische Daten zu verlangen, an das Reichskriegsministerium das Ansuchen um Bekanntgabe der Verwendung des Militärs zu gedachtem Zwecke gestellt. Nach den Erhebungen haben in der diesseitigen Reichshälfte im Jahre 1869 1647 Militärpersonen zusammen in 27.808 Arbeitstagen, im folgenden Jahre 2564 Mann mit 34.568 und im Jahre 1871 3375 Mann mit 55.429 Arbeitstagen sich bei der Einbringung der Ernte verwenden lassen. Auf Steiermark, Kärnten und Krain entfallen hiebei im Jahre 1869: 160 Mann, 3055 Arbeitstage; im Jahre 1870: 230 Mann, 3154 Arbeitstage; im Jahre 1871: 257 Mann, 4661 Arbeitstage. Wir ersehen daraus, daß von Jahr zu Jahr die Beistellung des Militärs zu landwirtschaftlichen Arbeiten mehr in Anspruch genommen worden ist. Der Taglohn varrierte zwischen 16 1/2 und 50 kr. nebst ganzer Verpflegung oder 70 kr. per Tag ohne Verpflegung. Nicht allwärts jedoch blieb die Entlohnung eine gleiche und erreichte z. B. ein Maximum für Niederösterreich mit 1 fl., für Oberösterreich 60, für Galizien 70, für Böhmen 60 kr. per Tag sammt Verpflegung.

### Verstorbene.

Den 25. April. Johann Teretic, Tischler, 19 J. Civilspital, Lungentuberculose.

### Wiener Börse vom 25. April.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Def. Hypoth.-Banl.	Gelb	Ware
Spec. Rente, 5% Pap.	70.30	70.40		91.50	92.—
do. do. 5% in Silber	72.80	72.90			
Loose von 1854 . . . .	97.25	97.50			
Loose von 1860, ganze	102.60	103.70			
Loose von 1860, Hälfte	121.—	121.50			
Premienf. v. 1864 . . .	142.—	142.50			
<b>Grundentl. - Obl.</b>					
Steiermark zu 5 %	90.—	91.—			
Kärnten, Krain.					
u. Küstenland 5 . . .	89.50	90.50			
ungarn zu . . . . .	81.25	81.75			
Kroat. u. Slav. 5 . . .	83.75	83.75			
Steierb. zu 5 . . . . .	79.25	79.75			
<b>Aktion.</b>					
Rationalbank . . . . .	941.—	942.—			
Union - Bank . . . . .	248.50	247.—			
Creditanstalt . . . . .	329.75	330.—			
R. d. G. Compt. - Ges.	1170	1184			
Anglo - österr. - Bank	287.50	288.—			
Def. Hypoth. - Bank	294.—	295.—			
Def. Hypoth. - Bank	294.—	295.—			
Österr. Compt. - Bf.	900.—	—			
Franc. - Austria	137.—	138.—			
Rail. - Nord.	2240	2250			
Südbahn - Westsch.	190.50	191.—			
Rail. - Südbahn	243.—	244.—			
Rail. - Südbahn	225.—	226.—			
Eisenb. - Eisenbahn	170.—	171.—			
Staatsbahn	336.—	337.—			
Rail. - Franz. - Josephb.	222.50	223.—			
Häuf. - Barcker - C. B.	182.—	183.—			
Küßl. - Stum. - Bahn	170.—	171.—			
<b>Pfandbriefe.</b>					
Ration. 5% verlos.	90.30	90.55			
Eng. - öst. - Creditanst.	87.75	88.—			
Eng. - öst. - Credit.	100.25	100.50			
do. in 88 J. rück.	88.—	89.50			
<b>Prioritäts-Obl.</b>					
Südb. - Ges. zu 500 fr.	108.75	109.25			
do. - Bond 5 %	—	—			
Nordb. (100 fl. 5 %)	100.75	101.25			
Sieb. - B. (200 fl. 5 %)	90.25	90.50			
Staatsbahn pr. Städt	128.50	129.50			
Staatsb. pr. St. 1867	129.75	124.—			
Rudolfs. (300 fl. 5 %)	93.75	94.25			
Franz. - Jof. (300 fl. 5 %)	100.40	100.80			
<b>Loose.</b>					
Credit 100 fl. 5 %	181.50	182.—			
Don. - Dampf. - Ges.	98.—	99.—			
zu 100 fl. 5 %	118.—	118.50			
Triester 100 fl. 5 %	57.—	54.—			
do. 50 fl. 5 %	30.50	31.—			
Öfener 40 fl. 5 %	38.—	39.—			
Salz. „ 40 „	27.75	28.55			
Walf. „ 40 „	38.—	—			
St. „ 40 „	38.—	—			
St. Genois. „ 40 „	27.25	27.50			
Winnb. - Ges. 20 „	23.25	23.75			
Waldstein 20 „	24.50	24.—			
Regie. 10 „	17.00	18.25			
Rudolfs. - St. 10 „	14.—	15.—			
<b>Wechsel (3 Mon.)</b>					
Kugels. 100 fl. Südb. B.	91.80	92.—			
Franz. 100 fl.	92.—	92.30			
London 100 fl. Sterl.	109.—	109.20			
Paris 100 Francs	42.60	42.70			
<b>Münzen.</b>					
Rail. Münz - Ducaten	5.19	5.20			
20 - Francs - Stück	8.71	8.72			
Reichsthaler	163.50	163.75			
Silber	108.—	108.10			

### Telegraphischer Coursbericht

am 26. April.  
Papier-Rente 70.10. — Silber-Rente 72.80. — 1860er Staats-Anlehen 102.40. — Banfactien 943. — Credit 325.75 London 109.—. — Silber 107.85. — R. I. Münz-Ducaten — — 20-Franc-Stück 8.72.

### Eingekendet.

An den Besitzer des „Hotel Europa“, hier.

Eine Ueberdachung über dem Zugang zu einem gewissen Ort wäre uns für schlechtes Wetter sehr erwünscht; wir hoffen daher, daß Sie dieses unser billiges Ansuchen in kürzester Frist erfüllen werden, umso mehr als es sich mit sehr geringen Kosten herstellen ließe.

Einige Stammgäste des „Café Europa“.

**Promessen auf ungarische Prämienlose**  
für die Ziehung am 15. Mai d. J., Haupttreffer fl. 150.000  
à fl. 1.75 und 50 Kr. Stempel und

**Lose der XV. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie,**

(Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer 100.000 fl.  
Silberrente à 2 fl. 50 Kr.) sind zu beziehen durch

**Rudolf Fluck,**  
**Wechselstube,**

(219-7) **Graz,**  
**Sackstraße Nr. 4.**

Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne  
Medizin und ohne Kosten.**  
**Revalescière du Barry**  
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhust, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Reibheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Genehungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingesendet. Nachdrucker als Fleißig erpart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Kränzen.

In Weibchen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50  
2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr,** sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Ezeugerhändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**C. J. Hamann**

„zur goldenen Quaste“

**Laibach, Hauptplatz,**

empfeilt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: **Seiden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll- und Seiden-Fransen,** schwarz und farbig **Reps, Atlas, Noblesse und Taffetas,** schwarz und farbig **Seiden- und Baumwoll-Sammt, Woll- und Seiden-Plüsch,** schwarz und farbig **Noblesse, Falte, Atlas, Moirée- und Sammt-Bänder,** schwarz, weiss und farbig **Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen,** weiss und schwarz, glatt und faconiert **Seiden-Tüll, „/“ und „/“, Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll' anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse,** geschlungene und gestickte **Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousseline, Organtin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percail, Vorhang- und Schlafrock-Quasten,** weisse **Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percail-Bänder, Knöpfe** jeder Art, **Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc.**

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (12-43)

**Saubers**

**Alpenkräuter-Magenessenz**

zum wirksamsten Gebrauche gegen Verdauungsstörungen und daraus hervorgehende Appetitlosigkeit, Congestionen, Magenkatarrh, Blähungen, Hämorrhoiden, Bleichsucht, nervöses Kopfweh etc. (die Flasche 70 Kr.), so wie dessen

**Benediktiner-Heiltropfen,**

obige Essenz in concentrirter Form enthaltend und besonders bei Frauen beliebt (per Flacon 45 Kr.), endlich

**Saubers**

**Benediktiner-Heilpflaster,**

tausendfältig bewährt bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, beim Fingerwurm, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen etc. (per Zigel 50 Kr.), haben sich als streng reell und vorzüglich heilsam erwiesen, und machen die Empfehlungen derjenigen, welche diese untrüglichen Hausmittel erprobt haben, jede weitere Anpreisung überflüssig. Dieselben sind sammt Gebrauchsanweisung echt zu beziehen durch: **Andreas Schreyer in Laibach; Anton Ertl in Klagenfurt; Friedr. Scholz, Apotheker in Villach; Baumbach'sche Apotheke in Cilli; Ignaz Fischer, „Bazar zum Phönix“ in Triest.** (126-5)

**Angekommene Fremde.**

Am 25. April

**Hotel Elefant.** Hirsch, Fabrik-Director; Lehner, Ehrenzweig, Zierer, Grundmann, Wien. — Ruffi, Triest.

**Hotel Stadt Wien.** Braunmüller, Frankfurt. — Tritert, Rfm., Leipzig. — Walbinger, I. I. Hauptm., Graz. — Dr. Nickselburg, Oberkrain. — Hint, Martinelli, Ravenn. — Matias, Gottschee. — Mad. Hirsch, Belfast. — Walstabe, Rfm., Wien.

**Mohren.** Engel, Reijender; Pirnat, Rfm., Marburg.

**Hausverkauf.**

Das Haus Nr. 14 zu Herzmagor in Oberkranten, am Kirchenplatze, Sitz der I. I. Bezirkshauptmannschaft, gelegen, ein Stock hoch, mit 10 Zimmern, Speisgewölbe, 2 Kammern, 2 Küchen, eine mit Spacherb, Waschtische, 1 Magaz. in, 3 Keller, 3 Stallungen mit Stadel, Gartenjalon, gedeckter Kegelbahn, Obst- und Gemüsegarten 1280 □ Rst., Eiseller, Aeder und Wiesen zusammen 1165 □ Rst., dann 2 Joch 1000 □ Rst., nebst Gemeinerechten, wozu ein Anteil an der Glasfabrik zu Tschernheim gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe, u. ertheilt nähere Auskunft hierüber die Eigenthümerin im Markte Herzmagor. (226-3) **Theresia Förster.**



**The „Little Wanzer“**

bewährte amerikanische Schiffen-

**Doppelsteppstich - Nähmaschine**

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In-Unordnung-Gerathen nicht unterworfen.

Die bedeutende Zahl von Medaillen, welche der „Little Wanzer“ auf den verschiedenen Ausstellungen ertheilt worden, vermehrte sich im Jahre 1873, indem derselben zu St. Jago die goldene Medaille, zu Moskau die goldene Medaille zuerkannt wurden.

Prospecte und Nähproben gratis.

Hauptniederlage der „Little Wanzer“ für Krain bei

**Ernst Stöckl,**

Theatergasse Nr. 43 & 44.

Zweig-Niederlagen in Rudolfswerth Carl Jenkner, Krainburg  
Puonik & Sohn, Neumarkt J. Rathareck. (70-13)

**Mineralbad Töplitz**

in Krain.

Heilkräftige Therme von 30° R., hauptsächlich gegen alle Formen von **Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Rückenmarksleiden, veraltete Knochen- und Gelenkskrankheiten,** endlich besonders geeignet zur **Auffaugung von Entzündungsproducten (Exsudaten.)**

Für gute Verköstigung im Kurhause ist Vorsorge getroffen.

Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwilligst die

**Bade-Direction.**

(195-4)

**Wohnungen in Wien**

à 2 bis 10 fl. pr. Tag für Besucher der **Weltausstellung** bestellt das **Annoncen-Bureau in Laibach, Hauptplatz Nr. 313.** (183-4)

**Dank**

dem ausgezeichneten Mittel gegen

**Krampf- & Keuchhusten der Kinder**

von Herrn **Dr. Sedlitzky jun.,** Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Häufhaus bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Sumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind **Emilie** vollkommen von heftigem **Krampfhusten** in 14 Tagen befreit worden.

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum aufs beste und sagen Herrn **Dr. Sedlitzky** nochmals unsern wärmsten Dank. **Heinrich und Emilie Meck,** (157-3) Prag, Kleinsseite.

Dieses vorzügliche, auch von **ärztlichen Autoritäten und Fachblättern** als **bestwirkend anerkannt** Mittel ist in Laibach echt zu haben: bei **Lassnik.**

Durch die Apotheke „zum Erzengel Michael“, Sechshäuser Hauptstraße 16 in Wien, sind ferner auch folgende **mediz. pharmaceut. Specialitäten** echt zu beziehen:

**Antihydropsischer Thee** von **Dr. Sedlitzky.** Bestes Mittel gegen

**Wassersucht, Urinbeschwerden**

etc. etc. sammt Einreibung. 1 Paket fl. 1.40.

**Gichtliniment** von **Dr. Holzgärtner** gegen **Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen.** Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 60 Kr.

**Kropfliniment** gegen **Blähhalse und Kröpfe** von **Dr. Sedlitzky,** von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 Kr.

**Antichlorotikon.** Eine Katwerge gegen **Bleichsucht, Menstruation, Blutleere** und alle Folgen. Dieses Präparat ist den p. t. Herren Ärzten nicht genug anzupreisen, da die Wirkung sicher und schnell ist und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdauungsstörungen nach sich zieht.

1 Ziegel, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 Kr. 5. W.

Unter allen Eisenpräparaten das bestwirkendste.

**Haarbalsam.** Gegen das Ausfallen der Haare und die Bildung von Schuppen. Ein Flacon 45 Kr.

**Spanischer Kreuzthee.** Der älteste und beste Blutreinigungstee, da alle anderen nur schwache Nachahmungen dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Echt ist derselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 50 Kr. 5. W.

**Gründliche und schnelle Hilfe!!  
in allen Krankheiten!**

**Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

**Dr. Rosa's Lebensbalsam** entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsstörungen, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc.,** ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

**Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 Kr.**

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. (158--6)

Euer Wohlgeborener!

Nach überstandener fünfwochentlich schwerer Krankheit (Lungen- und Rippenfellentzündung) litt meine Gattin an schwachem Magen, Hartleibigkeit, Verstopfung des Stuhles, Appetitlosigkeit und war so **entkräftet,** daß sie sich kaum aufrecht erhielt, wobei sie ein starkes **Verzweifeln, Bittern des Magens** und der **Eingeweide** hatte. Da nahm sie **Dr. Rosa's Lebensbalsam.** Raum eingenommen, aufsteht in ihr alles und von der Minute wird sie immer **kräftiger.** Ich erlaube mir gefälligst 10 St. große Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** mittelst Postnachnahme zu schicken. Mit aller Hochachtung

**Anton Schuel,** Förster.

Unterheinzendorf, 18. Jänner 1870.

In Laibach: Apotheke des Hrn. **A. Schwab** und Apotheke des Hrn. **A. v. Gutkowsky.**

## Witterung.

Laibach, 26. April.

Erkältung, anhaltender Schneefall. Die Schneedecke bereits 8 Zoll mächtig, für die hohen Saaten und Laubbäume von großem Schaden. Gestern abends 7 Uhr während des größten Schneefalles entsetzlicher Donner. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.5°, nachmittags 2 Uhr + 4.3° C. (1872 + 10.5°, 1871 + 16.6°) Barometer im Steigen 731.00 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 1.1°, um 9.2° unter dem Normalen. Der gestrige Niederschlag 34.20 Millimeter.

## Kaffeehaus = Eröffnung.

Wir geben uns die Ehre, hiemit höflichst anzuzeigen, daß wir die auf einem frequenten Plage befindliche Kaffeehaus-Localität

## im Fröhlich'schen Hause Nr. 62 in der Wienerstraße

in Laibach übernommen und nach vorgenommener vollständiger Restauration am Samstag, den 26. d. eröffnet haben. Es wird unsere Aufgabe sein, die p. t. Gäste mit guten Getränken: Kaffee, Punsch, Eschä, Piqueurs u. a. auf die prompteste Weise zu bedienen und durch das Anlegen der beliebtesten Zeitungen den Besuch dieser Kaffeehaus-Localitäten zu steigern. — Es empfehlen sich dem Wohlwollen des geehrten p. t. Publicums ergebnisse

Daniel Oswald,  
Jakob Reiner.

## Der Ausschank des oberlaibacher Lagerbieres

befindet sich in den zwei Gasthäusern

„Zur goldenen Schnalle“

Wienerstraße,

„Zur Sternwarte“

(Virant) Jakobplatz.

Der Ausstoß des Märzenbieres erfolgt in circa 4 Wochen und wird seinerzeit bekannt gegeben. (221—6)

Erste böhm. Pilsner-Bierbräuerei in Oberlaibach.

## Österr. Nordwestbahnbau.

Tüchtige Erdbarbeiter für Rollwagen- und Schuttfarrenbetrieb, sowie geübte Steinbrecher für harte Sandsteine finden bei gutem Accord bei den Unterzeichneten dauernde Beschäftigung. Ebenso findet daselbst ein solider Steinhauerpolier Verwendung.

N. B. Bei vorheriger Anmeldung erhalten größere Arbeiterpartien gegen Vorzeigung eines von uns ausgestellten Legitimationscheines an der k. k. Südbahn halbe Fahrten-Ermäßigung und von der österreichischen Nordwestbahn für die Strecke Wien-Zungulzlan freie Fahrt. (234) Bau-Unternehmung J. Lapp & Biszták in Zetschen a. d. G.

# Cement

frisch angekommen, in bester Qualität und zu billigsten Preisen zu beziehen am alten Markt k. k. Tabak-Hauptverlag, Laibach. (212—3)

Dem verehrten Publicum die höfliche Anzeige, daß vom Georgi-Ausziehstermin an sich meine

## Hutniederlage

in der Theatergasse Nr. 38 und 39 im Auer'schen Hause

befinden wird.

Unter herzlichster Dankagung für das mir bis jetzt in so reichem Maße zutheil gewordene Wohlwollen bitte ich, mir selbes auch für die Zukunft zu bewahren, und halte meine Hutniederlage zu recht regem Zuspruch bestens empfohlen.

Laibach, den 21. April 1873.

(225—2)

Hochachtungsvoll

Karl Boltmann,  
Hutmacher.

## Casino-Anzeige.

Die Direction beehrt sich hiemit die p. t. Vereinsmitglieder auf Grundlage der revidierten Statuten zu einer

## Generalversammlung

einzuladen, welche

Sonntag den 27. April 1873,

nachmittags 3 Uhr, in den Vereinslocalitäten stattfinden wird.

### Tagesordnung.

1. Renwahl der Direction und der Revisoren.
2. Bestimmung der Mitgliederbeiträge.
3. Genehmigung der Hausordnung.

Laibach, am 15. April 1873.

(216—3)

Von der Casinovereins-Direction.

Erste

## Steiermärkische Senf-Fabrik

# Rud. M. Schosserer in Graz

empfehl

Grazer Senf aus altem Wein, mit starkem Aroma.

dto. Doppelsenf (Kremsen) milder, mit seinem lieblichen Geschmack.

Feine französische Senfsorten in vorzüglichster Qualität.

Guten weißen und rothen Weinessig (Schilcher-essig),

sowie

echt steier. Slivovitz.

(120—6)

Preiscurant auf Verlangen.

## Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18,

emittiert

## Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen und außerdem ein Zinsenerträgnis von 30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

### Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à 10 fl. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 6. W. fl. 400.

1 3perc. kais. türk. 400 Francs - Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker- (Tiroler-) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

### Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

1 3perc. kais. türk. 400 Fres.-Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Fres. effectiv Gold.

1 herzogl. braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

Sachsen-Meinigen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 südd. Währ.

Ferner Bezugscheine auf fünfstel 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.

Ferner Bezugscheine auf ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.

Ferner Bezugscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.

Ferner bezugscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.

Ferner Bezugscheine auf braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Ferner Bezugscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Börjengeschäfte.

Wisa-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europas und Americas billigst ausgeschrieben.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Valuten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehnt.

Die Geschäftslocalitäten bleiben täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuiert. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (152—18)